

## Die Weihe des Neunjährigen

*Mit dem Vortrag vom 3. Mai 1914 wollte der junge Spiritual seinen Jungen die Mutter des Herrn vor Augen stellen und sie zu Beginn des Maimonats anregen, ihre Beziehung zu Maria zu entdecken und zu vertiefen. Es ging ihm darum, dass sie die Mutterschaft Mariens in ihrer Tiefe erfassen und als Realität ernst nehmen. Dabei erzählte er von einer Marienstatue in einem Waisenhaus, die eine vergoldete Kette und ein Kreuz um den Hals hatte, und berichtete von einer Mutter, die vor dieser Statue ihr Kind der Gottesmutter anvertraut hat und sich darauf verlassen hat, dass sie ihr Kind erzieht und ihrem Kind ganz Mutter ist.*

*Damals zielt sein Vortrag ganz darauf, dass seine Jungen Maria in dieser tiefgehenden Weise erkennen und annehmen. Dass es dabei um seine eigene Mutter ging und um ihn als das Kind, bleibt ganz im Dunkeln. Erst viele Jahre später zieht er den Schleier ein Stück weit von diesem Ereignis weg. Dann wird deutlich, dass er diesen Vorgang ganz tief erlebt und mit vollzogen hat. Im Jahr 1955 schreibt er darüber: „Wenn man es eine Marienweihe nennt, so muss man beifügen, es sei eine solche mit eigenartiger Prägung gewesen. Spätere Historiker werden leicht feststellen, dass tatsächlich darinnen das ganze Schönstattwerk bereits keimhaft grundgelegt worden ist.“*

Maria ist unsere Mutter! Unsere wahre, wirkliche geistige, übernatürliche Mutter - nicht unsere bloße Pflege- oder Adoptivmutter. Als Miterlöserin hat sie tatkräftig mitgewirkt, um in uns das übernatürliche Leben, das Leben der Gnade zustande zu bringen. Maria ist unsere Mutter! Sie ist es geworden, als der Heilige Geist sie überschattete, in demselben Augenblicke, in dem sie Mutter Gottes wurde. Die feierliche Bestätigung wurde ihr vom Kreuze aus zuteil: Ecce Mater tua (Siehe deine Mutter). Und seither liebt sie uns mit wahrer, warmer, heißer Mutterliebe. „Denn nicht der Name ist es ja“, wie der hl. Bernhard sagt, „der eine Mutter den Kindern wahrhaft zur Mutter macht, sondern die Liebe.“ Das alles ist uns sehr gut bekannt.

Vor mehreren Jahren sah ich in einer Waisenhauskapelle eine Muttergottesstatue mit einer vergoldeten Kette und einem Kreuz um den Hals. Kette und Kreuz war das Kommunionandenken einer Mutter, die infolge widriger Familienverhältnisse gezwungen war, ihr einziges Kind im Waisenhaus unterzubringen. Sie selbst konnte ihrem Kinde nicht mehr Mutter sein. Was soll sie nun in ihrer Herzensangst und Besorgnis tun? Sie geht hin, nimmt ihr einziges wertvolles Andenken aus der Kinderzeit - ihr Kommunionandenken - und hängt es der Muttergottes um den Hals mit der inständigen Bitte: Erziehe du mein Kind! Sei du ihm ganz Mutter! Erfülle du für mich die Mutterpflichten! Heute ist dieses Kind ein eifriger Priester und wirkt segensreich zur Ehre Gottes und seiner himmlischen Mutter.

Erinnert uns diese Begebenheit nicht an unseren ersten schweren Abschied vom Mutterhaus. Es war damals, als wir dem Rufe der Gnade folgten und hierher eilten.

Hat sich nicht auch damals unsere Mutter an Maria gewandt mit der Bitte, jetzt mehr denn je Mutterstelle an uns zu vertreten!

So ist Maria unsere Mutter - uns gegeben von Gott, uns gegeben von unserer leiblichen Mutter.

*Aus: J. Kentenich, Vortrag vom 3.5.1914*